© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ornithologische Beobachtungen im Sommer und Herbst 1886.

Von Karl Krezschmar.

Der vergangene Sommer zeichnete sich gegen die Vorjahre durch lange andauerndes schönes Wetter, welches allerdings auch große Trockenheit im Gefolge hatte, aus. Ich war sonach in der Lage, gar manche schöne Partie auszuführen und im Beobachten unserer Lieblinge einen reichen Born erquickender Zerstreuung aufzufinden. In diesem Bericht greife ich die bei meinen letzten Beobachtungen unerwähnt gebliebenen Arten heraus; vorher sei noch ein kurzer Ueberblick über das Aussehen unserer Fluren in der prangenden Sommerzeit gestattet. Die Pflanzenwelt zeigt auch hier ihre Eigenthümlichkeiten, namentlich in der Gruppirung der Blüthenfarben. Entlang der zahlreichen Raine gruppiren sich überaus anmuthig die lichtblaue Cichorie (Cichorium Intybus), der gelbe Schotenklee (Lotus corniculatus) und der röthliche Quendel (Thymus Serpyllum). An den Rändern der Kornfelder finden wir als Charakterpflanzen: den goldgelben Odermennig (Agrimonia Eupatoria), das zartgelbe Löwenmaul (Antirrhinum linaria) und die ziegelrothen Blümchen des lieblichen Acker-Gauchheils (Anagallis arvensis). Auf den Waldwiesen dagegen boten sich mir seither noch ungekannte Zusammenstellungen. In erster Linie ist dort des dornigen Hauhechels (Ononis spinosa) Erwähnung zu thun, dessen zartes Rosenroth beträchtliche Strecken überzieht, während die feuchteren Wiesenpartien den hellblau blühenden Wiesen-Storchschnabel (Geranium pratense) in großer Menge aufweisen. Wenn man aus einem alten Kiefernbestand hervortritt und eine also gezierte Wiese vor sich hat, dahinter in geringer Entfernung einen lieblich duftenden Lupinenacker, und über dem allen lachender Himmel: dann wird der Sinn wohl zeitweilig abgelenkt von dem fernen Gebirge, welches einmal empfangene Eindrücke ewig nachklingen läßt!

Mit einem Rundgang durch die hübschen Promenaden-Anlagen unseres Städtchens beginne ich die heutige Wanderung. Es ist ein heiterer Julisonntag. In der Vogelwelt herrscht noch reges Leben. Ich erreiche eben eine alte Kapelle, zu deren beiden Seiten niederes Buschwerk mit schönem Laubholz-Hochbestand abwechselt. Plötzlich stiebt ganz nahe, aber nur dem Auge wahrnehmbar, ein größerer Vogel durch das dichte Unterholz. Gleich nachlaufen, heißt es da: bald entdecke ich, auf freien Umblick gestattender Stelle, das Object meiner Wünsche. Auf einem freien, starken Ast einer hohen Birke sitzt ein Steinkauz (Athene noctua, Retz.). Es machte einen komischen Eindruck, den tagscheuen Gesellen im hellen Sonnenschein zu sehen. Nach einer Viertelstunde, als ich auf dem Rückweg dieselbe Stelle passirte, saß er noch in der eingenommenen Stellung da. Jedenfalls brütet dieser Kauz im Gemäuer der alten, oben erwähnten Kapelle, in welcher schon seit Jahrzehnten kein Gottesdienst mehr abgehalten wird.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Betreffs des Kuckuks machte ich in hiesiger Gegend die Entdeckung, daß er häufig genug war, während er in vielen deutschen Gauen spärlicher als sonst auftrat. Seinen melodischen Ruf vernahm ich zum letzten Mal am 27. Juni, verhältnißmäßig spät. Besonders gern bewohnt der Kuckuk hier die Auwälder des Bobers.

Von der Rabenfamilie belebten im Sommer Dohle, Nebelkrähe und Elster unsere Fluren, und zwar bis zu dem Punkte, wo die weite, immergrüne schlesische Haide ihre feste Grenze zieht. Dicht am Rande derselben, im anmuthigen Vorholz, war es mir vergönnt, einen seither im Freien erst selten beobachteten Vogel in seiner häuslichen Niederlassung zu belauschen. Dichte Brombeerranken umschlingen zu beiden Seiten den schmalen Waldpfad; dahinter entfaltet sich der Schachtelhalm in zähem Gestrüpp, und weicht allmählich dichtem Haidekraut, welches den Boden des Birken-Niederwalds bedeckt. Durch die Zweige hindurch schimmert ein lichter Wiesenfleck, und hinter ihm verschließt Kiefernhochwald die Aussicht. Da dringt ein sonderbarer Ruf an unser Ohr, und bald flattert ein herrlicher Vogel an uns vorüber. Wie schillern seine Farben so schön in der glühenden Mittagsonne: jetzt hat er behutsam auf dem Waldpfad Posto gefaßt. Wie freue ich mich, ihn nach langer Zeit, nach einem Zeitraum von 12 Jahren, wieder einmal in Freiheit zu sehen. Freund Wiedehopf — denn dieser ist's — kreist bald wieder um meinen Standpunkt, sein ängstliches: wärr wärr ausstoßend. Bald kommt noch einer herzu und geberdet sich nicht viel anders. Die Vögel haben in einer alten Eiche gebrütet, wie ich später von einem Förster erfuhr.

Auf einem starken Nachmittags-Ausfluge, welchen ich am 22. August nach Sagan unternahm, bekam ich einen gleichfalls nicht häufigen Vogel zu Gesicht. Der Rothkopf-Würger (Lanius rufus, Briss.) ist's, welcher meine Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Dort sitzt er auf einem Chausseebaume und verfolgt lebhaft alle Bewegungen der rührigen Insectenwelt. Bald erscheint auch sein weniger lebhaft gezeichnetes Weibchen. Die Vögel mochten in einer alten, isolirt auf naher Wiese stehenden Weide ihr Nest und ihre Warte haben, da sie bei meinem Nahen unter schirkenden Locktönen in deren dichtes Geäst flüchteten. Alsbald war aber das Männchen wieder auf der Chaussee sichtbar.

Ein für die nächste Umgebung Sprottaus durchaus seltener Brutvogel ist der Steinschmätzer (Saxicola oenanthe, Linn.), was bei der Menge der ihm hier zu Gebote stehenden passenden Nistplätze befremden muß. Ich beobachtete ihn am 1. und 22. August auf der Saganer Chaussee, sowie am 5. September ein Exemplar auf einem Acker in der Nähe der Stadt. Recht erfreut war ich über das Vorhandensein einer das gleiche Terrain wie die vorige liebenden Vogelart, des Brachpiepers (Agrodroma campestris, Bechst.). Ihn beobachtete ich am 25. Juli unweit Hirtendorf auf einem steinigen Feldstück. Bei meiner wiederholten Annäherung flog dieser

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

scheue Vogel jedesmal auf die Spitze einer Getreidemandel, und ich hatte mit der gewünschten näheren Beobachtung schließlich das Nachsehen. Heutzutage stimmt aber der bloße Anblick der oder jener, zusehends seltener auftretenden Art den Ornithologen schon glücklich. Letztere Behauptung rechtfertigt in jeder Beziehung auch für die hiesige Gegend die Wachtel (Coturnix dactylisonans, M.), deren Schlag ziemlich selten aus den reichen Weizenfeldern unserer Nordseite zu vernehmen war. Zum ersten Mal hörte ich ihn am 16. Mai, zuletzt am 28. Juli. Vielleicht noch ein Jahrzehnt -- und die Wachtel ist hier ausgestorben wie die stolze Großtrappe (Otis tarda, Linn.), von welcher vor einigen Jahrzehnten noch einige Völker die Fluren zwischen Wittgendorf und Rückersdorf, an der Saganer Kreisgrenze, belebt haben. Ein in dortigem Bezirk erlegtes Exemplar befindet sich ausgestopft in einer hiesigen Sammlung.

Von einem anderen interessanten und seltener werdenden Vertreter der Stelzvögel brüten noch einige Paare in unserem Kreise. Der Storch (Ciconia alba, Bechst.) — diesem gemüthlichen Gesellen gilt meine Bemerkung — war in früherer Zeit allerorten bei uns wohnhaft, wenn auch nicht so zahlreich wie in der angrenzenden Provinz Brandenburg. Ich sah am 19. August Nachmittags einen Flug von ca. 50 Stück in südsüdöstlicher Richtung über die Stadt ziehen. Die Vögel zogen langsam vorwärts, in beträchtlicher Höhe, doch genau erkennbar. Zeitweise kreisten sie — dem Leitvogel folgend — mit kaum merkbarem Schwingenschlage auf einer Stelle umher und flogen alsbald wieder in gerader Linie weiter.

So weit meine Beobachtungen in der schönen Sommerzeit. Daran anschließend gebe ich einen Ueberblick über diejenigen des Herbstes. Im Allgemeinen neigt der Gesammteindruck, welchen die Vogelwelt um Anfang October auf die Natur hervorbringt, schon dem Winter zu, indem dann die Gruppe der krähenartigen Vögel in den Vordergrund getreten ist. Die Eichelhäher sind hier so gewöhnlich, daß man gar nicht erst lange Obacht auf sie giebt. Die Saatkrähen, welche als Brutvögel hier nicht vorkommen, zogen gegen Ende October als Wintergäste ein. Den ersten ca. 20 Stück zählenden Flug beobachtete ich am 24. October. Derselbe hielt die Richtung Südsüdwest-Nordnordost inne.

Am 21. November beobachtete ich im sogenannten „Nonnenbusch" zum ersten Male in hiesiger Gegend den großen Buntspecht (Picus major, Linn.), während er sich im Laubgehölz zu schaffen machte. Ebenso zeigte sich öfter zu Anfang des Herbstes der Baumläufer (Certhia familiaris, Linn.), welchen ich im Sommer nicht gesehen habe.

Am 24. October hatte ich das Glück, einen Raubwürger (Lanius excubitor, Linn.), von einem hohen Feldbaum herabspähend, zu beobachten. Streichende Goldammer- und Feldsperlingschwärme mochten wohl seine Aufmerksamkeit besonders in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Anspruch nehmen. — Gleich zu Anfang des Herbstes rüsteten sich die verschiedenen Meisenarten zum Strich; die vielen vorhandenen Nadelholz-Anflüge und jungen Dickichte wurden besonders angenehm von den hellen Locktönen der Tannen- und Haubenmeisen belebt. — Ein allerliebster Schelm fällt um diese Zeit ebenfalls wieder besser auf, der Zaunkönig. Im Ganzen sah ich wenige Exemplare desselben. — In großer Zahl strichen die Zeisige. Die vielen Erlenpflanzungen der Umgegend boten durch den Besuch der zierlichen Grünröcke ein anmuthiges Bild.

Gelegentlich des letzten Herbstzugs notirte ich bei nachstehenden bekannten Vogelarten den jemaligen letzten Beobachtungstermin, wie folgt:

1. Hirundo rustica, Linn., Rauchschwalbe, 12. October: noch 2 Stück über das Weichbild der Stadt ziehend.

2. H. urbica, Linn., Stadtschwalbe, 13. September: das letzte Exemplar in der Stadt beobachtet.

3. Sturnus vulgaris, Linn., Staar, 14. October Nachmittags: einen Flug von 20 Köpfen, über die Stadt ziehend.

4. Ruticylla tithys, Linn., Hausröthel, 19. October: zum letzten Mal gehört.

5. Dandalus rubecula, Linn., Rothkehlchen, 3. October: gegen Abend im Ufergebüsch der Sprotta auf dem Zuge beobachtet.

6. Alauda arvensis, Linn., Feldlerche, 3. October Nachmittags: hier und da auf den Feldmarken auf der Primkenauer Chaussee ihren Lockton und schwachen Gesang gehört. Der Herbstzug der Feldlerchen hält nach meinen Beobachtungen gewöhnlich mehrere Wochen hindurch an.

7. Serinus hortulanus, Koch, Girlitz, 3. October: in größeren Flügen ziehend. Die Anlagen um die katholische Kapelle, welche meist mit schönen, alten Birken bestanden sind, waren von vielen Girlitzen belebt. Die Vögel verzehrten den Samen genannter Bäume. Auf manchem Aste saßen ihrer 10 bis 12 neben einander. Der heutige Termin für den Abzug des Girlitz ist immerhin spät und bemerkenswerth.

Kleinere Mittheilungen.

Ornithologische Merkwürdigkeit. Im Jahre 1868 wurde in dem Dorfe Thiemendorf (nicht weit von hier) im Winter bei Frostwetter eine Lindenallee ausgerodet. Beim Zersägen und Zerhacken der einen großen Linde, die völlig hohl war und mehrere Zugänge (ausgefaulte Astlöcher) hatte, fand man in derselben — 72 wohl erhaltene Exemplare von der Rauchschwalbe (Hirundo rustica)!! Dieselben lagen jedoch nicht wirr durch einander, sondern hingen fest angeklammert am Baumstamme. Die Schnäbel hatten sie fest zusammengepreßt. In den übrigen

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologische Monatsschrift

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: 12

Autor(en)/Author(s): Krezschmar Karl

Artikel/Article: Ornithologische Beobachtungen im Sommer und Herbst 1886 112-115